



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 2. Capittel. Nothwendigkeit der Einöde.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892

Das 2. Capittel.

Nothwendigkeit der Einöde.

Ich habe an Aller Heyligen Abend mich entschlossen / in Himmel zugehn / mich mit ihrer aller Glückseligkeit zu erfreuen / vnd von allen ein Almosen zu begehren ; sie werden an ihrem Festtag freygebig seyn / vnd hoffet mein Seel grosse Hülf in ihren Armseeltzeiten. Welchen jedoch ich zum allermeisten oberlästigt zu seyn begehre / seynd die Seelige Einsidler / vnd einsame Mönchen / welche die Zeit ihres Lebens in Einödenen vnd Wildenüssen gewohnet haben. Ich hab ein grosse Einsprechung / ich solle mich zu ihnen verfügen / einen Theil ihres Geists der Einsame / der Entäußerung vnd der Armuth an allen Creaturen begehren ; Dies ist der wahre Geist der H. Mönchen / in deme sie in einer tieffen innerlichen Einöde seynd gegen allen Creaturen / eben wie ihre Leiber wohnhaft seynd in den allerverborgnisten Wildenüssen.

Grosse Heylige / was thaten ihr auff Erden ? Ihr warteten dem Nebenmenschen nit ab / weil ihr fern waren von der Gemeinschaft der Menschen / es scheint ihr seyen vnütz gewesen. Ach ! wie versteht der sinnliche Mensch die Inwendigkeit der Heyligen so vbel ? Dife verrichteten der Hoheit Gottes in ihrer Wüste immerwährende Opfer durch die tieffe Armuth aller Dingen : sie vernichtigten sich vnd alle Creaturen der vnendlichen

Wajäcket: vnd also vernichtet bleiben sie
 alles dessen entblößt / was nit Gott ist. Dieser
 der glückselige Stand / es ist daß Paradyß / in
 dem mein Seel gesund zu leben begehrt / eben so
 von den Creaturen gesünderet / als wann ich in
 Wüstenen Libyæ wohnete: Es ist deiner Gnad
 rigster Jesus / nichts vnmögliches; vmb diser
 sach willen gibe mir sie; vnd wann die äußerliche
 Armute nothwendig ist zur Besetzung der inner
 lichen / darvon ich rede / mache mich arm / wie
 Job; wann es seyn soll / daß meine Freund
 verlassen / will ich sie meiner Seits mit Fremd
 verlassen / vnd ich begehre / in ihren Augen für
 merdar vernichtet zu seyn.

O mein Gott! mache mich fern zu seyn
 von allen Creaturen / vnd gibe mir die tieffe Armute
 aller Dingen / welche zwar ich erkenne / nit aber
 außsprechen kan. Also entblößt / gehe ich ein in die
 des Herren / dieweil ich Gottes niemahl kan genie
 ßen / als in dem allgemeinen Verlust aller Creatu
 ren / wie kan aber ich diesen Schatz haben in der
 Besetzung / welche ich hab erwann eines zeitlichen Dings
 Vmb diser Ursach willen soll einweders ich
 lich alles verlassen / mich zuerretten / aller Sach
 entblößt in der Sünde / oder es besitzen / als besitz
 ich nichts; das Exempel der Seeligen vernügt
 eröster mich. Die Heylige seynd reich / dann ihne
 manglet nichts; vnd nichts destoweniger seynd
 arm / weil sie alle Reichthumben ihrer Glory
 Hochheit Gottes ohne Vnderlaß vernichtigen /
 deme sie bereit seynd / sich ihrer Glückseligkeit

guthun / vnd sich selbst zu vernichten / wann es also
so der Will Gottes seyn werde. Auff solche Weiß
soll ich besitzen / was ich hab / in dem ich bereit bin
es zu vernichten / wann Gott will.

Ich nimme in Obacht / daß auß Mangel der Ein-
sinnigkeit die Seel gewisse Berührungen Gottes vnd
vil sehr zarte Empfindungen / welche er in der In-
wendigkeit würcket / nit wahrnimbt / durch welche
er sich auß Erfahrung zuerkennen gibt. Es seynd
große Gnaden / welche aber zu nichten werden / auß
Mangel der Einzogenheit vnd Auffmercksambkeit.
Ich weiß wol / daß der Glaub der Seel gnug seyn
solle / vnd daß sie mit ihme solle kommen in die Er-
kennung vnd Liebe ihres Gottes; aber auch ist wahr /
daß diser Gott der Liebe die allergeheimste vnd in-
niglichste Weeg habe / welches die Zubereitungen
seynd seiner Göttlichen Weißheit / durch welche man
ihne liebreicher vnd geschmackter Weiß finder.
O mein Gott wie verborgen bist du in dem Grund
vnsrer Seelen / vnd du entdeckest dich nit wol / dann
in der vollkommenen Einsinnigkeit / außert dem Geschrey al-
ler Creaturen / vnd du allein mit der Seel allein.

D arme Menschen / wie lang werden ihr ein also
schwäres vnd gegen den Creaturen so wanckendes
Herr haben? Befehren euch vollkommen zu Gott.
Schmäcket / oder versuchet vnd sehet / wie süß der
Herr seye. Wie glückselig seynd die Augenblick /
aber wie kurz seynd sie / in denen man Gott schmä-
cket oder versuchet / vnd was grosser Würckung hin-
derlast dise Gnad? Eine auß den fürnehmsten ist ein
gewisser Unwillen vnd Verdruß ab allem außert-
lichen:

VVI
40

chen: es bleibt einem eingedruckt ein Geist der Ver-
derung von der Welt / vnd seuffzet man nach
lieben Sündde/die Freyheit zu haben / niemand dar-
allein Gott abzuwarten; alles vbrige gedunckt ein
Katt vnd Vnraht. Wann man von Geschäften
oder Zeitungen hört reden / gedunckt es ein
man werffe ihr Staub in die Augen / darvon
verhinderet werde / die Schönheiten Gottes zu sehen
was sie thun kan / ist / auffß baldest disen Staub
weg schaffen / widerumb zukommen zu der reinen
Freyheit / ihren Gott anzuschawen; vnd die reinen
Seel / welche die Vngelegenheit erkent / welche
ren hiervon kombt / flieche die Welt vnd die Ver-
turen / in deme sie ihr Reinnigkeit also lieb hat /
ihren eygnen Augapffel.

Da man die Sündde verlaßt / wann durch
selch Gottes man sich in ein gesprächendes Leben
gibt / findet man sich bereit zu heroischen vnd ar-
Tugenden / zur vollkommenen Verachtung der Güter
der Ehren / zur Gedult in denen Hindernüssen / wel-
che sich zutragen / zur Liebe der Feinden / zur Sanft-
muth / zur Ehrew / vnd Willfährigkeit: also; also
man an ihme die Bildnuß Christi / durch daß /
man in den Gelehenheiten der Tugendt immerdar
grew ist. Reine Mortification, reine Tugendt
der Seelen Wollust / welche ihres Gottes ge-
nossen hat in der Einsame / wo sie
gelehrt hat / rein lieben vnd
leiden.